

LAUDATIO CREDIT SUISSE AWARD FOR BEST TEACHING 2007

PREISTRÄGER: DR. MARKUS ZIMMERMANN-ACKLIN, LEHR- UND FORSCHUNGSBEAUFTRAGTER FÜR ANGEWANDTE THEOLOGISCHE ETHIK

Sehr geehrte Gäste

Der Credit Suisse Award for Best Teaching ist eine Auszeichnung für herausragende Leistungen in der Ausbildung, Förderung und Unterstützung von Studierenden. Im Gegensatz zu Forschungspreisen geht es ausdrücklich darum, die oftmals vernachlässigte Lehrkompetenz von Dozierenden an der Universität zu belohnen.

Lehre¹ ist für eine Universität ein zentraler Begriff und dennoch wird selten diskutiert, wie denn Lehre gesellschaftlichen Herausforderungen gerecht werden kann. Im Diskurs Lehre bündeln sich die Fragen nach der Bedeutung zukunftssträchtigen Wissens und nach der Ausrichtung der Universität. Fundamental ist, dass Lehre auch nach „Bologna“ ein Gut zur Persönlichkeitsbildung ist und keine Dienstleistung an einer Produktionsstätte für nachfragebegünstigte Produkte in einem liberalisierten Bildungsmarkt.

Ich möchte auf zwei Untiefen hinweisen, die gute universitäre Lehre umschiffen muss. Gute Lehre vermeidet die Skylla, dass Lehre ist, was ein Dozent/eine Dozentin neben der Forschung „auch noch macht“ und sie vermeidet die Charybdis, dass Lehre blosser Weitergabe eines Fertigprodukts meint.

Gute Lehre hilft der Versuchung zu widerstehen, sich den bequemen Mechanismen eines Wissenschaftsbetriebs zu unterwerfen und in Berufung auf Objektivität und Exaktheit die Studierenden und damit die gesellschaftliche Verantwortung aus dem Blick zu verlieren. Gute Lehre verwahrt sich damit gegen einen besinnungslosen, ökonomisch imprägnierten Anspruch der Wissenschaft. Positiv formuliert, gute Lehre unterstreicht, dass Theorie und Reflexion eine praktische Spitze haben und insofern nach einer handlungsbezogenen Bildung verlangen.

Andererseits ist gute Lehre nicht Ausbildung, das heisst Anwendungswissen. Akademisches Wissen ist kein fertiges Instantprodukt, welches mit den Wassern von ProfessorInnen aufgegossen und einfach in die Trichter individueller Studierender geschüttet werden kann. Positiv ausgedrückt, gute Lehre ist Hilfe zur Bewusstseinsweiterung, ist Bewusstmachung von Wissen. Sokrates, maybe the Best Teacher ever, fragt Theaitetos im gleichnamigen Dialog, ob er wisse, dass er, Sokrates, als Lehrer Hebammenkunst leistet. Wir halten uns vor Augen, was eine Hebamme tut: Eine Hebamme unterstützt und begleitet die werdende Mutter bei der Geburt. Sie sucht Gefahren so früh als möglich zu erkennen und ermutigt die Mutter auf ihren eigenen Körper und das werdende Leben zu hören.

¹ Meine Gedanken zu Lehre, Bildung und Universität sind u.a. inspiriert durch folgende zwei Aufsätze: Arens, Edmund: Der Beitrag der Theologie zur universitären Bildung, in: Arens/Mittelstrass/Peukert/Ries: Geistesgegenwärtig. Zur Zukunft universitärer Bildung, Luzern 2003 und Lesch, Walter: Zwischen Divinity und Humanities. Identitätsprobleme theologischer Fakultäten, in: Loretan, Adrian (Hg.): Theologische Fakultäten an europäischen Universitäten, Münster 2004.

Das Kind gebären muss aber schlussendlich die Mutter und keine Hebamme kann garantieren, dass das Kind gesund zur Welt kommt. Sie tut aber alles in ihrer Kraft stehende um bei der Geburt und darüber hinaus Hilfe anzubieten.

Analog dazu unterstützt und begleitet der Lehrer, die Lehrerin als Hebamme den Studenten, die Studentin in ihrem Erkenntnisprozess. Er oder sie ermutigt die Studierenden, auf ihr eigenes Denken zu vertrauen und sich Wissen bewusst zu werden, weil Studierende nicht leere Blätter sind, sondern von sich aus fähig zur Erkenntnis. Der Hebammendienst des Lehrers, der Lehrerin befähigt zum wissenschaftlichen Denken. Das Kind gebären muss aber schlussendlich der Student, die Studentin selbst. Eine solche Geburt ist mit freudiger Erwartung und Lebenskraft verbunden, gleichzeitig bereitet jede Geburt auch Schmerzen – die Geburtswehen.

Ich komme zur Laudatio:

Unser diesjähriger Preisträger leistet ohne Zweifel einen solchen Hebammendienst, nicht nur weil er sich von Berufes wegen viel mit Eizellen und Embryonen befasst. Er versteht es, nicht nur Fachwissen zu vermitteln, sondern die Studierenden selber zum wissenschaftlichen Denken anzuleiten. Er betreibt Lehre als Bildung und Forschung in einer „scientific community“ von Studierenden und Dozierenden, nicht als blosse Ausbildung und Belehrung. Mit seiner zugänglichen Art geht er auf die Anliegen der einzelnen Studierenden ein und lebt die Idee der Uni als akademische Institution zur Persönlichkeitsbildung.

Der Preisträger denkt und handelt über Fachdisziplinen hinaus. Als Lehrer verbindet er den biblischen Blick in die Geschichte, das systematische Nachdenken und die praktische Anwendung. Dadurch gelingt es ihm, die Studentinnen und Studenten für seine interdisziplinären Fragestellungen zu begeistern und Studierende an seinem Wissen und seinen Forschungsergebnissen teilhaben zu lassen. Als engagierter Wissenschaftler weckt er Emotionen für die Fragestellungen seines Fachgebiets, vermittelt die nötige Kompetenz und zielt auf ein sach-, situations- und menschengerechtes Handeln in der Praxis. Er vermittelt Sinn für die Verbindung von Kopf und Herz und Hand.

Verehrte Damen und Herren, es ist mir eine grosse Freude, im Namen der Universität, und damit im Namen aller Studierenden und des studentischen Wahlgremiums, den diesjährigen Credit Suisse Award for Best Teaching an den Lehr- und Forschungsbeauftragten für angewandte Theologische Ethik, Dr. Markus Zimmermann-Acklin, zu übergeben. Herzliche Gratulation!

Ansprache Benjamin Ruch, Mitglied Wahlgremium
gehalten am Dies Academicus 24.10.2007